

Update Infektionsschutz

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Ihnen vorliegende Themenheft ist dem Infektionsschutz in Klinik und Praxis gewidmet. Damit greift die Redaktion einen wichtigen Aspekt der Infektionsmedizin auf, der derzeit ganz oben auf der Tagesordnung, nicht nur im medizinischen Alltag und der Wissenschaft, sondern auch in der allgemeinen Öffentlichkeit steht. Der Grund hierfür ist nicht nur das Auftreten neuer Infektionskrankheiten, sowie komplizierter Infektionen durch Veränderungen auf der Wirtseite mit der Zunahme einer vulnerablen Patientenpopulation, sondern auch das Auftreten multiresistenter Krankheitserreger. Der Schutz vor Infektionen und Infektionskrankheiten ist ein gesamtgesellschaftliches Anliegen, sowohl im nationalen als auch im internationalen Kontext. Neben den beachtlichen Erfolgen in der Eindämmung und Behandlung von Infektionskrankheiten in den entwickelten Ländern, sehen wir in den Entwicklungsländern, trotz zahlreicher Anstrengungen, immer noch fehlende oder unzureichende Schutzmaßnahmen beziehungsweise Behandlungsmöglichkeiten. Globale Gesundheit wird zwar immer vollmundig gefordert, jedoch hat die internationale Staatengemeinschaft kaum wirksame Elemente entwickelt, diese gravierenden Unterschiede zu beseitigen und nachhaltige medizinische Strukturen aufzubauen. Dies wurde zum Beispiel bei der Ebola-Epidemie in Westafrika deutlich, wo mehr Menschen durch den Zusammenbruch der medizinischen Versorgung an gängigen Infektionskrankheiten, wie zum Beispiel Pneumonie, Meningitis, Durchfallserkrankungen, verstarben, als an Ebola. Daher ist der Aufbau belastbarer und effizienter medizinischer Strukturen in Entwicklungsländern sinnvoller, als eine immer nur kurzfristige internationale Reaktion auf epidemische Ausbruchssituationen.



Prof. Dr. med. habil. Bernhard R. Ruf
© Klinikum St. Georg gGmbH Leipzig

Prävention ist der effektivste Baustein in der Verhinderung beziehungsweise Begrenzung von Infektionen. Neben den Standardimpfungen wurden in der letzten Zeit auch neue und effektivere Impfstoffe eingeführt. Die Erfolge werden der Impfmédisin durch eine zunehmende Impfmüdigkeit beziehungsweise wissenschaftlich unberechtigter Kritik hinsichtlich Notwendigkeit und Nebenwirkungen von Impfstoffen aber konterkariert. Hier gilt es, weiterhin Aufklärungsarbeit zu leisten, neue Ideen zu Impfkampagnen zu entwickeln, die auch aktuelle Möglichkeiten der Informationsverbreitung einbeziehen.

Bei der Umsetzung hygienischer Prinzipien gibt es Fortschritte. Natürlich steht die Erhöhung der Aufmerksamkeit hinsichtlich der Händehygiene und die Umsetzung weiterer hygienischer Prinzipien im Krankenhaus im Mittelpunkt, jedoch sind auch Patienten und Besucher im Krankenhaus an der Übertragung von Krankheitserregern beteiligt und deren Einbeziehung in ein hygienisches Gesamtkonzept in jedem Krankenhaus notwendig.

Durch das Aufkommen multiresistenter Erreger (auch in Folge unkritischem Antibiotikaeinsatzes) hat die Hygiene als wichtiger Teil von anti-epidemischen Maßnahmen an Bedeutung gewonnen. Bei der Umsetzung ist Augenmaß gefragt. So sollte das Screening zum Beispiel auf MRSA kritisch eingesetzt werden, wobei aktuelle Metaanalysen dieses Vorgehen bei MRSA kritisch hinterfragen.



Prof. Dr. med. habil. Hans-Egbert Schröder
© SLÄK

Ein Screening auf multiresistente gramnegative Keime (zum Beispiel ESBL) wird derzeit nicht empfohlen, da die sich daraus ableitenden Maßnahmen derzeit völlig unklar sind. In dem vorliegenden Themenheft werden neben klinischen Aspekten, Präventions- und Hygienemaßnahmen, sowie die nicht zu unterschätzenden Probleme des Katastrophenschutzes angesprochen. Zum Thema medizinische Probleme bei Migranten verweisen wir auf den Artikel im „Ärztblatt Sachsen“, Heft 12/2016, Seite 499 ff. und zu den sexuell übertragbaren Erkrankungen auf das Heft 4/2017, Seite 153 ff.

Namhafte Autoren haben uns ihre Beiträge eingereicht. Ihnen gilt unser besonderer Dank, auch deswegen, weil der Zeitplan für die Einreichung der Manuskripte sehr eng gestrickt werden musste, damit das Themenheft noch im August erscheinen konnte. Wir würden uns freuen, wenn die Beiträge für die Überprüfung eigener Standpunkte hilfreich wären und bitten zusätzlich um kritische Hinweise, die wir gerne veröffentlichen werden.

Mit freundlichen kollegialen Empfehlungen verbleiben

Prof. Dr. med. habil. Bernhard R. Ruf
Chefarzt der Klinik für
Infektiologie/Tropenmedizin, Nephrologie und
Rheumatologie
Klinikum St. Georg gGmbH Leipzig

Prof. Dr. med. habil. Hans-Egbert Schröder
Vorsitzender des Redaktionskollegiums
„Ärztblatt Sachsen“